



PROF. DR. BERND PÄFFGEN ist Direktor des Departments für Kultur- und Altertumswissenschaften an der LMU München. Er beschäftigt sich mit der Archäologie des aschkenasischen Judentums in Mittelalter und früher Neuzeit. Er ist ordentliches Mitglied der BA dW. Gemeinsam mit Prof. Dr. Michael Brenner ist er Sprecher der Ad hoc-AG „Judentum in Bayern in Geschichte und Gegenwart“.



PROF. DR. EVA HAVERKAMP-ROTT ist Professorin für Mittelalterliche Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU München. Sie ist Leiterin des DFG-Forschungsprojektes „Diverse Sources – Shared Histories. Jewish Cultural Heritage from the Middle Ages in Contemporary Discourse“.



OBERKONSERVATOR DIPL.-ING. HANS-CHRISTOF HAAS ist am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege als Gebietsreferent in der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Unterfranken tätig sowie als Querschnittsreferent für Jüdisches Erbe zuständig. Er war langjähriger Mitarbeiter des Projekts „Synagogen-Gedenkband Bayern“, das 2021 mit der Präsentation des letzten Teilbandes erfolgreich abgeschlossen wurde.



DR. MARTINA EDELMANN ist Leiterin des Jüdischen Kulturmuseums Veitshöchheim und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Thema „Genisa“. Sie konzipierte die Dauerausstellung des Museums in Veitshöchheim und war unter anderem kürzlich an der Bergung der Genisa in Mühlhausen bei Höchstädt beteiligt.

Organisation

Ad hoc-AG „Judentum in Bayern in Geschichte und Gegenwart“

Bei der Veranstaltung werden Foto- und Filmaufnahmen gemacht, die potentiell in verschiedenen Medien der Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Titelbild:

Misrach (hebr. „Osten“), ein 1839 gefertigtes Schmuckblatt, das - in der Wohnung oder der Laubhütte angebracht – dem Gläubigen die Gebetsrichtung nach Jerusalem zeigt.

Foto: Genisaprojekt Veitshöchheim

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften ist Mitglied der



BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Alfons-Goppel-Straße 11 (RESIDENZ),
SITZUNGSSAAL 1
80539 MÜNCHEN
T +49 89 23031-0, www.badw.de



BA dW

SPURENSUCHE – JÜDISCHES ERBE IN BAYERN

VORTRÄGE

NOVEMBER 2022 BIS FEBRUAR 2023

19.00 UHR

BAYERISCHE
AKADEMIE
DER
WISSENSCHAFTEN

Spurensuche – Jüdisches Erbe in Bayern

Eintritt frei,
keine
Anmeldung
erforderlich

Ehemalige Synagogen, entlegene Friedhöfe, Mikwen oder versteckte Schriftsammlungen auf Dachböden – Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern sind sehr vielfältig und bisher wenig erschlossen. Gerade im ländlichen Raum, wo ab dem 16. Jahrhundert vermehrt jüdische Gemeinden entstanden und sich das sogenannte Landjudentum entwickelte, gibt es bis heute viel zu entdecken, das Aufschluss über die Geschichte jüdischen Lebens in Bayern geben kann. Auf diese faszinierende Spurensuche begibt sich die öffentliche Vortragsreihe der Ad hoc-AG „Judentum in Bayern in Geschichte und Gegenwart“ und eröffnet mit interdisziplinären Ansätzen Einblicke in frühere jüdisch-bayerische Lebenswelten.

Ad hoc-AG „Judentum in Bayern in Geschichte und Gegenwart“

Vor dem Hintergrund eines deutlichen Anstiegs jüdischen Lebens während der letzten Jahrzehnte und gleichzeitig zunehmenden antisemitischen Vorfällen untersucht die Ad hoc-Arbeitsgruppe „Judentum in Bayern in Geschichte und Gegenwart“ der BADW seit 2021 jüdisches Leben im Freistaat seit dem Mittelalter bis heute und vermittelt es einer breiten Öffentlichkeit.

Vorträge

22.11.22
19:00 Uhr
Lost traces? Materielle Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern vom Spätmittelalter bis in das 19. Jahrhundert

PROF. DR. BERND PÄFFGEN

Nur wenige Zeugnisse im heutigen Bayern erinnern an das in den Städten beheimatete mittelalterliche Judentum, wie etwa die als Teil einer Brauerei erhalten gebliebene Synagoge in Miltenberg. Besonders bedeutend waren die Judengemeinden in den Bischofs- und Reichsstädten sowie an den Herzogsresidenzen. Es ist schwer, die jüdischen Quartiere in diesen Städten zu rekonstruieren. Ein hoher Stellenwert kommt dabei der Archäologie zu. Nach einer Welle der Vertreibungen kam es in der frühen Neuzeit zu ganz anderen Verhältnissen. Bis in das frühe 20. Jahrhundert prägte jüdisches Leben ländliche Regionen vor allem in Franken und Schwaben. Für diese existiert ein größerer Bestand an Zeugnissen, die es zu finden lohnt. Die noch verbliebenen Denkmäler sind heute vor allem Reste ehemaliger, meist baulich veränderter Synagogen oder außerhalb einer Ortschaft liegende Friedhöfe. Deren systematische Erfassung wird zunehmend als Aufgabe erkannt. Der Vortrag führt in die Vortragsreihe ein.

13.12.22
19:00 Uhr
Jüdisches kulturelles Erbe aus dem mittelalterlichen Bayern

PROF. DR. EVA HAVERKAMP-ROTT

Jahrzehnte nach der Schoah und angesichts vieler traumatischer Erfahrungen von Vertreibung, Flucht, Migration und Neuanfang reflektieren Angehörige jüdischer Gemeinden über den Umgang mit ihrem kulturellen Erbe. Für Gemeinden, die bereits im Mittelalter von großer Bedeutung waren, heißt das zum Beispiel: Welche Verbindung besteht zwischen der heutigen Gemeinschaft und der mittelalterlichen Geschichte ihres Ortes, und welche Beziehung könnte aufgebaut werden? Welche Fakten – und damit welche Materialien und Zeugnisse – aus der mittelalterlichen Geschichte sollen Teil des kulturellen Erbes sein? Welche Erkenntnisse und Inhalte, möchte man zukünftigen Generationen vermitteln? Der Vortrag stellt anhand einiger ausgewählter Quellen mögliche Inhalte zur Diskussion, die sich für die bewusste Aufnahme in den Schatz eines kulturellen Erbes eignen könnten.

10.01.23
19:00 Uhr
Der Umgang mit Landsynagogen in Franken nach 1945: Zur Entwicklung von Nutzungs- und Restaurierungskonzepten

HANS-CHRISTOF HAAS

Um 1930 existierten in Bayern etwa 220 jüdische Gemeinden mit ihren Synagogen. Viele wurden im November 1938 zerstört. Während des Zweiten Weltkriegs und nach 1945 kam es immer wieder zu Zweckentfremdungen, Umformungen und sogar Abrissen von Synagogen. Erst mit dem Inkrafttreten des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes 1973 und der in den 1980er Jahren publizierten Bayerischen Denkmalliste wurden jüdische Kulturdenkmäler unter Schutz gestellt. Der Vortrag zeigt an mehreren Beispielen auf, wie sich seit den 1980er Jahren der Umgang mit dem jüdischen Erbe allmählich wandelte: Während die Sanierungsvorhaben anfangs noch die gebotene Sensibilität vermissen ließen, entwickelten Eigentümer in Zusammenarbeit mit den Denkmalbehörden mit der Zeit Konzepte, die der Verantwortung gegenüber den steinernen Zeugnissen der jüdischen Geschichte gerecht werden sollten.

14.02.23
19:00 Uhr
Verborgene Schätze: Genisaforschung in Bayern

DR. MARTINA EDELMANN

Über 200 Jahre alte Bücher, Zettel, Briefe, Rechnungen, Quittungen und handschriftliche Zeugnisse: All diese Schätze wurden 1986 auf dem Dachboden der alten Synagoge von Veitshöchheim in der Nähe von Würzburg gefunden, versteckt in Gebälkritzen und dementsprechend zerstört oder fragmentarisch. Bei dem Fund handelt es sich um eine Genisa, in der religiöse Texte oder auch andere Objekte für immer abgelegt werden, sobald man sie nicht mehr benötigt. Veitshöchheim war nicht der einzige Ort, an dem eine Genisa entdeckt wurde. Aktuell sind etwa 40 Fundorte in Bayern bekannt. In Veitshöchheim werden die Reste der Texte in mühseliger Kleinarbeit erschlossen. Erhalten sind beispielsweise Drucke aus der Zeit um 1530, Märchen, die man bisher nicht kannte, sowie Quittungen aus dem 17. bis ins 19. Jahrhundert. Viele dieser Stücke sind völlig neu für die Erforschung des jüdischen Lebens in der jeweiligen Region.